

Mehr Züge für die Pendler

RBS verlängert die S8 Ab Ende 2022 fährt die S8 bis Bätterkinden. Der Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) hat mit dem Ausbau der Strecke begonnen. Kostenpunkt 70 Millionen.



Dieser Streckenabschnitt bei Büren zum Hof in Richtung Schalunen wird auf Doppelspur ausgebaut. Foto: Nicole Philipp

Hans Ulrich Schaad

Die Züge sind zu Pendlerzeiten nach wie vor nicht voll besetzt, obwohl die Homeoffice-Pflicht inzwischen aufgehoben worden ist. RBS-Direktor Fabian Schmid ist aber zuversichtlich, dass die Corona-Delle bald vorüber ist. Und noch mehr: dass die Kapazitäten bei der S-Bahn in den nächsten Jahren erhöht werden müssen, um die Nachfrage abdecken zu können. Einerseits wegen der Siedlungsentwicklung, andererseits wegen der steigenden Mobilität der Bevölkerung, wie er am Dienstagvormittag an einer Medienkonferenz erklärte.

Erste bauliche Massnahmen für die Kapazitätserhöhung werden nun sichtbar. Zwischen Jegenstorf und Bätterkinden hat der RBS mit dem Ausbau der Strecke begonnen, damit die S8 ab Bern bis Bätterkinden verlängert werden kann. Am Dienstag haben die Verantwortlichen des RBS, der drei betroffenen Gemeinden und des Kantons in Bü-

ren zum Hof mit einem symbolischen Spatenstich die Arbeiten offiziell gestartet.

Bahnbetrieb kaum tangiert

In den nächsten anderthalb Jahren wird an drei Stellen gebaut. In Bätterkinden muss ein zusätzliches Gleis gebaut werden, damit die Züge wenden können. Zwischen Bätterkinden und Büren zum Hof wird die Strecke leicht begradigt, wodurch die

Eine neue Velohauptroute

Vom Ausbau zwischen Jegenstorf und Bätterkinden profitieren nicht nur die Bahnreisenden. Die Bauarbeiten des RBS werden genutzt, entlang der Bahnlinie eine Veloalltagsroute zu erstellen. Dabei werden, wo das möglich ist, für die Direktverbindung einerseits die Baupisten des RBS, andererseits bestehende Flurwege zu Velowegen ausgebaut.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf rund 2,3 Millio-

nen Franken und werden durch das Agglomerationsprogramm des Bundes und des Kantons finanziell unterstützt. Die Gemeindeversammlungen Jegenstorf und Fraubrunnen haben die entsprechenden Kredite bereits genehmigt. Offen ist noch der Entscheid in Bätterkinden. Weil diese Gemeinde nicht zur Agglomeration Bern gehört, sind dort der Kostenteiler und die Finanzierung noch offen. (hus)

Zwischen Grafenried und Jegenstorf wird die Strecke sogar auf einer Länge von fast drei Kilometern auf Doppelspur und für höhere Geschwindigkeiten ausgebaut. «In diesem Bereich werden sich viele Züge kreuzen», begründete Spring diesen langen

ausbau. Die Arbeiten werden den laufenden Bahnbetrieb mit einer Ausnahme kaum tangieren. Im Sommer 2022 wird aber intensiv gebaut, was eine sechswöchige Totalsperre zwischen Lohn und Jegenstorf zur Folge hat.

Die S8 soll ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2022 im Halbstundentakt bis Bätterkinden verkehren. Für die Bevölkerung von Schalunen und Büren zum Hof bedeutet das, dass sie ab diesem Zeitpunkt den Halbstundentakt nach Bern haben, allerdings mit Halt an allen Stationen und einer leicht längeren Reisezeit.

Drei Minuten kürzer reisen

Die Regioexpress-Züge (RE) zwischen Solothurn und Bern bedienen nach der Verlängerung der S8 die Haltestellen Grafenried, Schalunen und Büren zum Hof nicht mehr. Zusammen mit der höheren Geschwindigkeit verkürzt das die Reise zwischen den beiden Kantonshauptorten um

Bauprojekte Verlängerung S8



Grafik: mt / Quelle: RGS

Der Kursaal ist 49 Millionen Franken wert

Börsengang der Hotel-Gruppe Trotz Corona-Krise und ihren Folgen: Die Aktien der Berner Kursaal-Gruppe sind begehrt. Das zeigte der erste Handelstag an der ehemaligen Berner Börse BX Swiss. Um 9 Uhr startete die Aktie mit einem Kurs von 395 Franken in den Handel. Das entsprach genau dem zuletzt auf der Handelsplattform der Berner Kantonalbank bezahlten Kurs.

Im Verlauf des Tages kletterte der Kurs auf 405 Franken. Die Aktie schloss am ersten Handelstag bei 402 Franken. Damit beträgt der Börsenwert der Kursaal-Gruppe 49,2 Millionen Franken.

14 Millionen frisches Geld

Der Gang an die BX-Swiss-Börse war kombiniert mit einer Erhöhung des Aktienkapitals um rund 50 Prozent. Die meisten bisherigen Grossaktionäre wollten keine Verwässerung ihres Anteils in Kauf nehmen und haben die ihnen zustehenden neuen Aktien zum Ausgabepreis von 370 Franken erworben.

Durch die Kapitalerhöhung sind der Gruppe 14 Millionen Franken zugeflossen, welche der von Daniel Buser präsiidierte Verwaltungsrat in die Infrastruktur investieren will. Die Kursaal-Betreiberin zeigt sich über die Nachfrage nach den neuen Aktien erfreut: «Das Angebot verlief mit einer starken Nachfrage höchst erfolgreich und war substantiell überzeichnet», schreibt die Gruppe.

Milliardär Wyss ist Aktionär

Das Aktionariat des Kursaaus ist äusserst prominent. Vor vier Monaten ist der Berner Milliardär Hansjörg Wyss eingestiegen. Er hielt vor der Kapitalerhöhung einen Anteil von 7,54 Prozent. Weitere Kursaal-Aktionäre sind Willy Michel (10,22 Prozent), die Pensionskasse der Securitas-Gruppe, der ehemalige Bauunternehmer Bruno Marazzi (5,15 Prozent) und dessen Ex-Frau Elisabeth Marazzi (5 Prozent) sowie der frühere Galenica-Präsident Etienne Jornod (3,07 Prozent). Diese Anteile können sich im Zuge der Kapitalerhöhung verändert haben. Die aktuellen Zahlen sind noch nicht publiziert.

Stefan Schnyder

Aebi holt die hohe Diplomatie raus aufs Land

Wichtiger Besuch Das Emmental profitiert vom Nationalratspräsidium. Andreas Aebi zeigt Botschaftern Highlights der Region.

Für die Botschafterinnen und Botschafter aus aller Herren Länder ist Andreas Aebi dieses Jahr eine wichtige Person. Als Nationalratspräsident vertritt der SVP-Politiker aus Alchenstorf die Schweiz gegen aussen. Fast jede Woche wolle ein Diplomat mit dem höchsten Schweizer über Covid, Freihandelsabkommen oder andere für sein Land wichtige Themen sprechen, sagt Aebi in Trub.

Er sagt es am Rande eines Anlasses, an dem die Botschafterinnen und Botschafter versammelt sind. Aebi hat sie kraft seines Amtes zu einem Ausflug ins Emmental eingeladen. Rund 100 Personen repräsentieren hier am Dienstagvormittag gegen 60 verschiedene Länder. Sie stehen in der riesigen neuen Produktionshalle der Firma Truberholz.

Von einem Mitarbeiter lässt sich die hohe Diplomatie die nachhaltigen und ökologischen Vorzüge der Bauweise aus dem Hause Truberholz erklären. Chef Jürg Hirschi hält sich im Hintergrund, denn heute muss Englisch sprechen, wer verstanden werden will.

Small Talk beim Kaffee

Für Andreas Aebi ist es kein Problem, in der Weltsprache zu erklären, dass er sein Präsidiums-jahr dazu nutzen wolle, Brücken zu bauen, besonders zwischen Stadt und Land. Deshalb brachte er nicht nur Bienenhotels aus Alchenstorf ins Bundeshaus, sondern nun auch Diplomatinen und Diplomaten aus der Bundesstadt ins Emmental.

Alle meinten, die Schweiz zu kennen, aber wenn er sage, er

komme aus dem Emmental, fragten 90 Prozent, wo das denn sei. Das berichtet Aebi später, als sich seine Gäste bei Züpfen und Kaffee dem Völker verbindenden Small Talk widmen.

Während er erklären will, warum er die hohe Diplomatie nicht in die Emmentaler Schaukäserei, sondern in den modernen Holzbaubetrieb eingeladen hat, wird er immer wieder unterbrochen. Etwa von den offiziellen Vertretungen aus Brasilien, Zambia oder Ruanda – und Argentinien. «A wonderful place» habe er für die Reise ausgewählt, lobt der Botschafter.

Als Beispiel zum Nachahmen

Es sei ihm wichtig gewesen, erklärt Aebi den Vertretern aus Afrika, Kambodscha und etwa der Mongolei, die ja selber auch Wald



Nationalratspräsident Andreas Aebi wird auf dem Ausflug ins Emmental von einer Bundesweibelin begleitet. Fotos: Raphael Moser

hätten, die «gewaltige Nachhaltigkeit» dieses Holzbaubetriebes zu zeigen.

Nach dem Aufenthalt in Trub soll die Reise auf den Schallenberg führen. Besorgt blicken Aebi

und seine Entourage zwischendurch auf den Wetterradar. Denn es ist eine etwa drei Kilometer lange Wanderung bis zum Bauernhof vorder Naters geplant. Ob sie wegen des nächsten drohen-

den Gewitters überhaupt würde stattfinden können? Aebi hofft es – nicht allein wegen der Ländlerkapelle, die unterwegs wartet. Sondern weil er den Botschafterinnen und Botschaftern auch noch saftiges Gras fressende Kühe zeigen will.

Schon in Trub sind die Befragten des Lobes voll: Die Botschafterin des Irak, Parikhan Shawky, die in der Schweiz bisher bloss Ausflüge nach Interlaken und Montreux unternommen hat, sagt: «Auf der Carfahrt ins Emmental habe ich immer wieder gedacht, hier sei einfach alles schön.» Auch Slavojka Bestic-Bronza, die Gattin des Botschafters von Bosnien-Herzegowina, schwärmt: «Hier ist alles so authentisch und natürlich.»

Susanne Graf